

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

was für ein Jahr 2009...

Vor wenigen Tagen haben wir gemeinsam die Zertifizierung unseres Krankenhauses geschafft. Ihnen allen dazu nochmals herzlichen Glückwunsch und gleichfalls besten Dank für all die Anstrengungen, die Sie in dieses Projekt investiert haben. Bei konsequenter Umsetzung und Optimierung der Verfahrens- und Arbeitsanweisungen werden wir in den kommenden Jahren die Früchte dieser Arbeit „ernten“ können.

Die Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler hat dieses Jahr ganz wesentlich geprägt. Viele von Ihnen haben sich nicht nur mit der Geschichte unseres Krankenhausgründers auseinandergesetzt, sondern darüber hinaus sehen können, wie wir in einer 500-jährigen Geschichte des Ordens als „Ordensfamilie“ – so der Generalprior Donatus Forkan – verankert sind. Die Feier der Seligsprechung hat vor und hinter den Kulissen den großen Einsatz von vielen benötigt

und strahlte deutlich über die Region Ostbayern hinaus.

Unser Krankenhaus wird weiter sehr gut von der Bevölkerung angenommen. Wir werden Ende des Jahres erstmals über 40.000 Patienten stationär behandelt haben. Mit der Inbetriebnahme der Kinderkrippe, dem neuen Notfallzentrum, der eigenständigen Klinik für Herzrhythmusstörungen, der neuen konservativen Wachstation, der Gründung des Regensburger Adipositaszentrums, mit dem Umbau der Kinderambulanz, der Stiftungsprofessur für Kinderchirurgie, der Zertifizierung des Gefäßzentrums und vielen anderen personellen, organisatorischen und baulichen Maßnahmen haben wir unsere Zukunftsfähigkeit in einem schwierig bleibenden Gesundheitssektor festigen können.

In der damit verbundenen Betriebsamkeit und Alltagshektik ist es nicht leicht, einmal inne zu halten, zu sich selbst zu kommen und sich auf das Weihnachtsfest einzustimmen. Mit



*Dr. Andreas Kestler, Geschäftsführer*

„5 nach 2“, der adventlichen Begegnung und der Roratefeier möchten wir Ihnen dazu Möglichkeiten eröffnen.

Ich danke Ihnen für Ihr großes Engagement in diesem Jahr und wünsche Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und für das kommende Jahr 2010 alles erdenklich Gute.

Herzliche Grüße



## Inhalt

- 374 Wir gratulieren - verabschieden - begrüßen
- 375 KUNO lädt herzlich ein
- 376 100 Jahre Blaue Schwestern
- 377 Synergie aus Kooperation
- 378 Damit die Bauchschlagader nicht platzt
- 379 „Vor allem Mensch sein - und dann erst Arzt“
- 380 Safety first
- 382 Spenden Seligsprechung
- 383 Hospitation in Rom
- 386 Spende für kranke Früh- und Neugeborene
- 386 Benefizkonzert
- 387 Neues Endoskop für
- 387 Kinderurologie entwickelt
- 388 „Gesicht zeigen mit Herz“
- 390 Willkommen, Dr. Conz Radler wurden belohnt
- 391 Wer wird den Stein wegwälzen?
- 392 Die MAV stellt sich vor
- 393 Die Zukunft im Blick...
- 394 Licht, Schatten, Meer und Himmel...
- 395 Großer Andrang bei den Adventsmärkten
- 396 Adventliche Begegnung



Wir gratulieren  
und  
begrüßen

## Neue Mitarbeiter Dezember 2009

Blume Stefan, Krankentransport, MA  
 Dreher Sandra, IVO, Ges.+KP  
 Gerlach Franziska, Klinik f. Neurologie, AÄ  
 Habermeyer Christine, Klinik f. Neurochirurgie, AÄ  
 Heizmann Monique, Zentral-OP, Ges.+KP  
 Kuttenger Dennis, Station 16, ZDL  
 Munt Meike, Klinik für Kinderchirurgie, AÄ  
 Lustinger Bruno, Klinik f. Neurologie, AA  
 Pankov, Irina, Station 12, Ges.+KP  
 Rappl Daniela, Klinik für Herzrhyth., Med. FAang.  
 Senft Iris, Klinik f. Kardiologie, AÄ  
 Sicker Kornelia, Zentral-OP, MA  
 Dr. Schulte Daniel, Klinik f. Kinderchirurgie, AA  
 Unterhitzberger Maria, Klinik f. Unfallchir./Orthopädie, AÄ  
 Wolters Andrea, KWS, Ges.+KP

## Zurück aus Elternzeit Dezember 2009

Renka Dorota, Station 21, Ges.+KP

## Impressum:

20. Jahrgang

Ausgabe: 12/09 · 01/10

Herausgegeben vom

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH

Prüfening Str. 86, 93049 Regensburg

Verantwortlich: Dr. Andreas Kestler,  
Geschäftsführer

Redaktion: Svenja Uihlein, Pressesprecherin

Sekretariat: Elisabeth Saller,  
Tel. 0941 / 369-5001

Bilder: altfoto.de, K. Würdinger, Dr. M. Steinbauer, C. Staudinger, C. Ederer, K. Oberhoff, Fotoarchiv d. Blauen Schwestern, C. Bur-nickl, S. Schindlbeck, Dr. Falkert, E. Scola, E. Brunnbauer, E. Saller, R. Stegmaier, S. Uihlein, K. Kuhn, privat

Titelbild: Ostbayern Extra (obx)

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a,  
93047 Regensburg

Auflage: 2160

Erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 01-02/10-Ausgabe:

2. Januar 2010.

Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

Texte bitte an:

svenja.uihlein@barmherzige-regensburg.de

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die ausführliche Schreibweise "-er und -innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.



VEREIN ZUR FÖRDERUNG  
DES KRANKENHAUSES  
BARMHERZIGE BRÜDER  
REGENSBURG  
UND DER PALLIATIVARBEIT e.V.

Liebe Mitglieder  
des Fördervereins,  
sehr geehrte Damen  
und Herren,

voll Freude erwarten wir Jesu Geburt. Das Geheimnis seiner Menschwerdung in der Krippe von Bethlehem und sein Leben unter uns Menschen sollen uns Hoffnung und Zuversicht geben. Frohe und gesegnete Weihnachten, verbunden mit den besten Wünschen und Gottes Segen, auch im Neuen Jahr 2010.

Für die Vorstandschaft  
*Reinhard Stegmaier, 1. Vorsitzender*

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen, Ein- und Austritten oder runden Geburtstagen. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens zwei Monate vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion mitteilen. Vielen Dank.  
*Ihre intern-Redaktion*

# KUNO lädt herzlich ein

16. Januar: Tag der offenen Tür in der KUNO-Klinik St. Hedwig

Am Samstag, 16. Januar 2010, findet von 10 bis 16 Uhr in der universitären Kinderklinik der Klinik St. Hedwig ein Tag der offenen Tür statt. Damit ermöglicht das Hauptstandbein der Kinderklinik Ostbayern (KUNO) für Groß und Klein einen Blick hinter die OP-Türen und in die Behandlungsräume. Gefeiert wird die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts des neuen Kinder-Notfallzentrums an der Klinik St. Hedwig und die Errichtung des KUNO-Neubaus am Uniklinikum Regensburg, in dem ein Zentrum für pädiatrische Lebertransplantation und ab dem 18. Januar 2010 die ehemalige Kinderonkologie der Klinik St. Hedwig untergebracht werden soll.

## Kliniken öffnen sich

Mit einem vielfältigen Programm stellen sich am Tag der offenen Tür die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin unter Leitung von Klinik-Direktor Professor Dr. Michael Melter, die Klinik für Kinderchirurgie von Chefarzt Professor Dr. Bertram Reingruber, die Abteilung für Neonatologie und Diabetologie von Chefarzt Professor Dr. Hugo Segerer sowie die Klinik für Kinderanästhesie unter Leitung von Chefarzt Dr. Frank Pohl vor.

## Buntes Programm geboten

Ein „Gesundheitsparcours“ führt quer durch die KUNO-Kinderklinik St. Hedwig und stellt alle Bereiche ausführlich vor. Die kleinen Besucher können an jeder Station Stempelbildchen sammeln



*Einer der Höhepunkte des Tags der offenen Tür: Das Laparoskopieren von Gummibärchen.*

– wer alle Stempel vorweisen kann, darf sich am Schluss in der Eingangshalle ein Geschenk abholen. Im neuen Kinder-Notfallzentrum direkt neben der Eingangshalle können die neuen Räumlichkeiten besichtigt werden. Hier dürfen die Kinder auch mal selbst ihren Arm eingipsen oder in ihren Bauch mit einem Ultraschallgerät schauen. Außerdem wird hier der Neonatologische Arbeitsplatz sowie der noch recht neue Baby-Transportbrutkasten vorgestellt. Im Aufwachraum können die Gäste die Reanimation üben und an einer Puppe die Narkose simulieren. In einem OP-Saal dürfen die kleinen Besucher mit Unterstützung der Kinderchirurgie Gummibärchen laparoskopieren. Die Röntgenabteilung verspricht wieder viel Spaß beim Röntgen-Quiz. Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin bietet Ernährungs- und Blutzuckerberatung und erklärt die Endoskopie, die Ultraschall-Untersuchung und das EEG bei Kindern sowie die Bedeutung der pädiatrischen Kardiologie. Zusätzlich können die Gäste den Kinder-Kernspin besichtigen. Außerdem präsentiert sich das KUNO-Projekt in der Perinatalam-

balanz. Viel Abwechslung verspricht auch das allseits beliebte Kinderschminken im Wartezimmer des Kernspins. Zusätzlich informiert Pater Prior gerne über die Aufgaben des Ordens Barmherzige Brüder im Bereich der Hauskapelle.

## Gesunde Ernährung für Kinder

Die Klinik St. Hedwig lädt außerdem alle kleinen Besucher zu gesundem Essen wie Vollkornbrot mit Quark, Fruchtspieße, Brezen oder Apfelschorle ein. Außerdem gibt es noch Bockwürste und Gebäck sowie für die Erwachsenen Kaffee und Bier. Kostenlose Parkplätze stehen auf dem Klinikgelände und im benachbarten E.ON-Parkhaus zur Verfügung.

Am Samstag, 9. Januar, lädt das Uniklinikum Regensburg ab 10 Uhr zur Besichtigung des anderen KUNO-Standbeins, des KUNO-Neubaus am Uniklinikum, ein. Eine „Museumslinie“ soll durch die Räume führen. „Museumswärter“ stehen für Fragen bereit.

Svenja Uihlein

# 100 Jahre Blaue Schwestern

*Am 19. November, dem Tag ihrer Ordenspatronin St. Elisabeth, feierten die „Blauen Schwestern von der Heiligen Elisabeth“ 100 Jahre Präsenz in Regensburg.*

Weihbischof Reinhard Pappenberger hielt den Gottesdienst in Konzelebration mit dem Spiritual der Blauen Schwestern, Pater Dr. Raynald Wagner, Pater Leodegar Klinger und Pater Günther Wendel in der Klinikkirche St. Hedwig. Beim anschließenden Festakt dankten Schwester Cäcilia Giesl, Oberin in Regensburg und Schwester Beate Barton, die Generaloberin aus München, dem Orden der Barmherzigen Brüder und den Geschäftsführern Dr. Andreas Kestler, Peter Lenz und Frank Bletgen. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von Bernhard Schwarz an der Orgel und Maria und Monika Stegmaier mit Sopransoli und Orgel. Das wunderbare Festessen stammte von Krankenhaus-Koch Klaus Huber, dem ehemaligen Küchenchef von St. Hedwig.

## Pionierinnen der Säuglingspflege

Die Gründung der Schwesternvereinigung begann 1901 in München: Die ehemalige Rot-Kreuz-Schwester Elisabeth von Berg-Schrimpf stellt ein provisorisches „Damenkomitee“ zusammen mit dem Ziel, eine Privatkrankenanstalt zu schaffen, die Armen und Unbemittelten offen steht. Der Schwerpunkt der Aktivitäten der Schwestern verlagerte sich bald von der allgemeinen Krankenhin zur Säuglingspflege. Es war Regensburgs damaliger Oberbürgermeister Hermann Geib (1903 - 1910), der die Schwestern um die Leitung des ersten kommunalen Säuglingsheims Bayerns in der Domstadt bat.



Tausende von Säuglingen kamen hier zur Welt, wo heute das Pindl-Gymnasium ist.



Feiern 100 Jahre Präsenz der Blauen Schwestern in Regensburg. Oberin Sr. Cäcilia Giesl (ganz links) mit ihren 5 Mitschwestern und Generaloberin Sr. Beate Barton (ganz rechts).

## Säuglingsheim in Regensburg

So kamen 1909 die ersten Schwestern nach Regensburg. Am 1. Dezember konnten sie ein Städtisches Säuglingsheim einrichten. 1923 konnte in Regensburg auch eine Säuglings- und Kleinkinderpflegeschule eröffnet werden. Als das Städtische Säuglingsheim zu klein geworden war, mietete die Stadt 1929 das ehemalige Garnisonslazarett an der Greflingerstr 4 für die Schwestern an.

## Gottvertrauen in dunklen Zeiten

Laut Chronik wurde jedoch das Haupthaus bereits im Februar 1933 für SA-Mannschaften gebraucht. 30 Schwestern mit 130 Kindern wussten nicht wohin. „So haben sie die Kinder im Schwesternhaus im Nebenbau

untergebracht und sie selber haben teilweise am offenen Speicher, im Leichenkammerl und sogar im Sezierraum geschlafen.“, erzählte Schwester Cäcilia, die als Einzige in Regensburg noch aktiv tätig ist und auch an der Kinderkrankenpflegeschule unterrichtet. 1934 konnte ein Gebäude in der heutigen Dr. Johann Maier-Straße (jetziges Pindl-Gymnasium) erworben werden.

## Rundum-Betreuung in der Klinik St. Hedwig

Am 30. November 1953 wurde an der Steinmetzstraße die neue „Klinik St. Hedwig“ eingeweiht, die von den Schwestern zu einer hochspezialisierten Frauen- und Kinderklinik ausgebaut wurde. Die Klinik St. Hedwig, Lehrkrankenhaus der Universität Regensburg und einer der beiden KUNO-Standorte, ist die letzte Station pflegerischen Engage-



Ein Zimmer im Säuglings- und Entbindungsheim mit dem damaligen leitenden Arzt Dr. Ferdinand von Velasco.

ments der Blauen Schwestern. 2001, im Jahr des 100. Ordensjubiläums, übergaben die Schwestern aus Gründen der Altersstruktur das Krankenhaus an den Orden der Barmherzigen Brüder in Bayern. *Kirsten Oberhoff* ■

**Tipp:** Ein ausführlicher Bericht über die Blauen Schwestern ist in der aktuellen *misericordia* nachzulesen.



# Synergie aus Kooperation

Erfolgreicher Abschluss der Qualifizierung „Spezielle Pflege auf Stroke Units“

Die kompetente und schnelle Behandlung akuter Schlaganfälle stellt heutzutage eine Herausforderung für jede neurologische Klinik dar. Die neurologische Klinik am Krankenhaus Barmherzige Brüder und die Poliklinik für Neurologie der Universität Regensburg am Bezirksklinikum legen seit vielen Jahren besonderen Wert auf die Versorgung von Patienten mit Schlaganfall. Diese Patienten werden auf hochspezialisierten Einheiten für Schlaganfälle – der so genannten Stroke Unit – behandelt. Die Stroke Units beider Häuser sind von der Deutschen Schlaganfallgesellschaft zertifiziert. Sie erfüllen damit in vollem Umfang deren strenge Qualitätskriterien.

## Verschiedene Aspekte beleuchten

Beide Häuser kooperierten im Rahmen des Qualifikationslehrgangs „Spezielle Pflege auf Stroke Units“. Die Zusammenarbeit ermöglichte es, die Synergieeffekte aus pädagogischer und fachlicher Perspektive zu nutzen, um einen quali-

tativ hochwertigen Kurs anzubieten und dabei unterschiedliche Perspektiven zu beleuchten. Am 7. Oktober stellten sich erstmalig 19 Teilnehmerinnen dieser Ausbildung und der Herausforderung, die Ergebnisse ihrer Abschlussarbeiten zu präsentieren. Die spezielle Pflege des Schlaganfallpatienten stand im Mittelpunkt der zehnmonatigen Maßnahme mit 252 Stunden.

Somit hat auch das Wissen um die Entstehung und Diagnostik des Schlaganfalls großen Raum in der Qualifizierung eingenommen. Dazu kamen theoretisches Wissen aus der Pflegewissenschaft, Aspekte des Qualitätsmanagements, spezielle Konzepte wie die Kinästhetik, die Basale Stimulation und das Bobath-Prinzip, ebenso wie die Kommunikation und Beratung der zu Pflegenden und ihrer Angehöriger.

Die Qualifizierung „Spezielle Pflege auf Stroke Units“ ist von der Deutschen Schlaganfallgesellschaft zertifiziert und stellt eine unabdingbare Voraussetzung für Schlaganfallstationen dar.

## Zweiter Kurs folgte prompt

Aufgrund der großen Nachfrage externer Krankenhäuser, vor allem aus dem südostbayerischen Raum, wurde nun zeitnah bereits ein weiterer Qualifizierungslehrgang wieder in Kooperation mit dem Bezirksklinikum angeboten. Der Neustart eines weiten Kurses ist bereits am 28. Oktober erfolgt. Die Kursleitungen Claudia Staudinger und Michael Heumader-Kaspar konnten diesmal zum Kursbeginn 18 Teilnehmer aus 15 verschiedenen Kliniken unterschiedlichster Versorgungsstufen begrüßen.

*Susanne Englisch-März,  
Pflegedienstleitung,  
Poliklinik für Neurologie,  
Bezirksklinikum*

*Claudia Staudinger,  
Leitung der Fachweiterbildung*

*Elisabeth Jäger, Pflegedirektorin* ■

# Damit die Bauchschlagader nicht platzt

Gefäßzentrum lud zur Patienteninformationsveranstaltung

*Am 27. Oktober wurde vom Gefäßzentrum des Krankenhauses Barmherzige Brüder – dazu gehören die Klinik für Gefäßchirurgie, die Klinik für Innere Medizin I (Angiologie) sowie das Institut für Radiologie und Neuroradiologie – eine Informationsveranstaltung für Patienten unter dem Titel „Screening-Untersuchung der Bauchschlagadererweiterung (Aortenaneurysma)“ durchgeführt.*

Ziel der Veranstaltung war es, bei den Betroffenen das Verständnis für die Entstehung der Erkrankung zu verbessern und gleichzeitig die heutzutage sehr umfangreichen Möglichkeiten der Behandlung aufzuzeigen. Mit einer schmerzlosen Ultraschall-Untersuchung des Bauches kann der behandelnde Arzt in wenigen Minuten feststellen, ob eine krankhafte Erweiterung der Bauchschlagader – ein so genanntes Bauchaortenaneurysma - vorliegt. Eine vorsorgliche Operation oder Stentbehandlung kann dann den Betroffenen das Platzen der Schlagader und somit ein inneres Verbluten ersparen. Bei bis zu acht von 100 Personen über 65 Jahren kann eine solche Aussackung der Bauchschlagader auftreten.

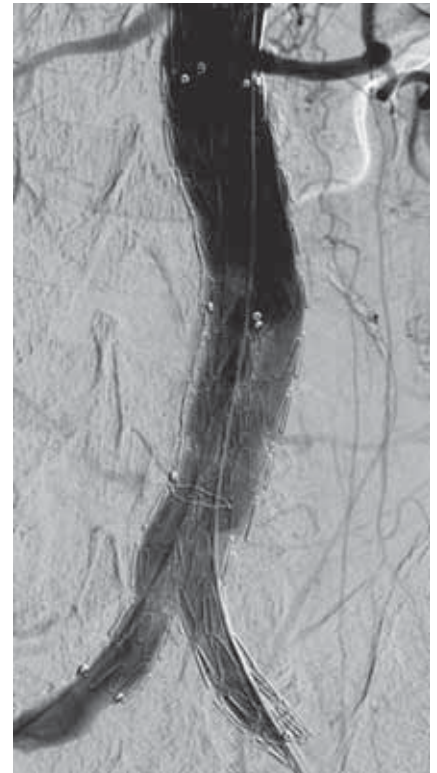
## Den Bauch schallen

Im ersten Teil der Veranstaltung zeigte Facharzt Dr. Andreas Krichbaum aus der Klinik für Innere Medizin I (An-

giologie), wie die Entstehung der Aortenaneurysmen zu verstehen ist und welche grundsätzlichen Risikofaktoren bestehen. Im weiteren Verlauf zeigten Oberarzt Dr. Heinrich Hubauer vom Institut für Radiologie und Neuroradiologie und Oberarzt Dr. Bernhard Fichtl von der Klinik für Innere Medizin I die Bedeutung der Screening-Untersuchung mittels Ultraschall und radiologischer Diagnostik auf. Insbesondere wurde dabei herausgestellt, dass die Ultraschalluntersuchung die Methode der Wahl zum Screening des Aortenaneurysmas darstellt. Ebenso wurden die verschiedenen radiologischen Diagnostika wie MRT, CT-Untersuchung und Angiographie der Bauchschlagader demonstriert. In der anschließenden Pause boten Dr. Andreas Krichbaum und Facharzt Dr. Michael Winter aus der Angiologie die Möglichkeit der Ultraschalluntersuchung des Bauches für die interessierten Besucher an, welche sehr großen Anklang fand.

## Vorteile der Stent-Behandlung

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden zunächst von dem Leitenden Oberarzt Dr. Ingolf Töpel aus der Klinik für Gefäßchirurgie die neuen Entwicklungen in der offenen operativen Behandlung des Aortenaneurysmas vorgestellt. Ein Schwerpunkt wurde dabei auf die Entwicklung des Fast Track-Konzeptes und des Cell-Savers gelegt. Im Anschluss daran erörterte Privatdozent Dr. Markus Steinbauer, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie, die endovaskuläre Stentbehandlung der Bauchschlagadererweiterung und demonstrierte anschaulich welche verschiedenen Stentprothesen im jeweiligen Fall zum Einsatz kommen. Die Zuhörer hatten



*Mit Hilfe eines Stents, der mit einem Katheter über zwei kleine Schnitte in der Leiste in das betroffene Gefäß eingebracht wurde, konnte eine auf sechs Zentimeter gefährlich erweiterte Bauchschlagader abgedichtet und damit ihr drohendes Platzen vermieden werden. Auf dem Bild stellen die Schlangenlinien im Gefäß das Drahtgeflecht des Stents dar.*

zwischen den Vorträgen und in der Pause die Möglichkeit, allgemeine und auch Fragen zur eigenen Leidensgeschichte zu stellen, wovon reger Gebrauch gemacht wurde. Auch durch die zahlreichen Beiträge der Zuhörerschaft zeigte sich noch einmal eindrucksvoll, welcher großer Bedarf an Aufklärung bezüglich des Themas Bauchschlagadererweiterung besteht.

Als Kernaussage der Veranstaltung kann festgehalten werden, dass die Screening-Untersuchung der Aortenaneurysmen mittels Ultraschall eine zeitsparende, kostengünstige und fast überall verfügbare Untersuchung darstellt, die eine lebensbedrohliche Erkrankung frühzeitig der optimalen Behandlung zugänglich macht.

*Matthias Wiesner, Assistenzarzt, Klinik für Gefäßchirurgie*



*Chefarzt Dr. Steinbauer beantwortet gerne alle Fragen nach der Veranstaltung.*

# „Vor allem Mensch sein – und dann erst Arzt“

## 14. Nationale Konferenz für Gesundheitsförderung fand in Regensburg statt

Vom 4. – 6. November fand in Regensburg die dreitägige nationale Konferenz des Deutschen Netzes Gesundheitsfördernde Krankenhäuser (DNGfK) statt. Bürgermeister Joachim Wolbergs eröffnete die Tagung im Krankenhaus Barmherzige Brüder gemeinsam mit Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler und Jürgen Hellmann, dem DNGfK-Vorsitzenden. Das DNGfK ist ein deutschlandweiter Zusammenschluss von mittlerweile 70 Krankenhäusern, zu denen auch das Krankenhaus Barmherzige Brüder gehört. Das Netzwerk hat sich zur Aufgabe gesetzt, Gesundheitsförderung nach den Standards der Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Krankenhaus einzuführen und damit über die rein kurativen Aufgaben hinauszugehen. Im Mittelpunkt der mehrtägigen Konferenz stand in zahlreichen Vorträgen und Workshops die gesellschaftliche Verantwortung der modernen Gesundheitsdienste.

### Der Mensch im Fokus

Bei der Eröffnung der Tagung betonte Bürgermeister Wolbergs, wie wichtig es sei, dass es Krankenhäuser gebe, in denen der Mensch im Vordergrund stehe und in denen die richtige Mischung zwischen medizinischer Kompetenz und menschlicher Zuwendung vorherrsche. Er zitierte dabei den französischen



Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler, Bürgermeister Joachim Wolbergs (m.) und DNGfK-Vorsitzender Jürgen Hellmann (r.) eröffnen die Tagung im Mitarbeiterspeisesaal.

Aufklärer Voltaire (1649-1778) mit den Worten: „Man soll vor allem Mensch sein – und dann erst Arzt.“ Die ganzheitliche Behandlung des Patienten müsse im Vordergrund stehen, so Wolbergs. Dies bedeute neben einer optimalen medizinischen Therapie auch beispielsweise eine besucherfreundliche, angstfreie Atmosphäre und eine gesunde Küche. Der Küchenchef des Krankenhauses Barmherzige Brüder, Josef Jungbauer, machte die Konferenzteilnehmer anschließend auf die Vorteile der mediterranen Kost aufmerksam. Dieses bietet das Krankenhaus schon seit Jahren sowohl den Patienten als auch den Mitarbeitern täglich im Rahmen einer gesundheitsbewussten und gleichzeitig äußerst schmackhaften Ernährung an.

### Preisverleihung

Während der dreitägigen Konferenz standen für die Teilnehmer aus ganz Deutschland zahlreiche Vorträge und Workshops zu Themen wie „Babyfreundliches Krankenhaus“ oder „Herausforderungen durch den demografischen Wandel“ auf dem Programm.

Am 5. November verlieh Vorsitzender Jürgen Hellmann auf der Abendveranstaltung im Festsaal des Kolpinghauses die DNGfK-Preise 2009. Der Preis stand in diesem Jahr unter dem Motto: „Betriebliche Gesundheitsförderung dauerhaft umsetzen – Ideen für die Zukunft“. Den ersten Platz erreichte das Evangelische Krankenhaus Mettmann GmbH mit dem Projekt „Vom Institut für Gesundheitsförderung in eine nachhaltige betriebliche Gesundheitsförderung“. Den zweiten Platz belegte das DAK-MoS-Netzwerk der Schön-Kliniken. Auf den Dritten Platz kam die Klinik Niedersachsen in Bad Nenndorf mit ihrem Umsetzungskonzept. Die Anforderungen seien sehr hoch gewesen, sagte der Vorsitzende des DNGfK in seiner Würdigung. Doch die Preisträger hätten in eindrucksvoller Weise gezeigt, dass Mitarbeiterorientierung möglich sei und sich auch und gerade im Gesundheitssektor lohne.

Svenja Uihlein;  
Felix Bruder;  
DNGfK-Geschäftsführer



Köstliches aus der mediterranen Küche.

# Safety first

Projektgruppe nimmt Sicherheitskanülen und herkömmliche Kanülsysteme auf den Prüfstand

*Während der Fachweiterbildung für Anästhesie und Intensivpflege beschäftigte sich eine dreiköpfige Projektgruppe des Kooperationskurses II - 2007/2008 im Rahmen der ausbildungsbezogenen Projektarbeit mit der Häufigkeit von Kanülenstichverletzungen vor und nach Einführung der neuen Sicherheitspunktionssysteme. Dabei verglich das Team bestehend aus den Pflegekräften Christiane Burnickl, Mandy Drexler und Martin Weber die Sicherheitskanülen mit den herkömmlichen Kanülsystemen.*

Im deutschen Gesundheitswesen ereignen sich jährlich rund 500.000 Nadelstichverletzungen. Die „Technische Regel für Biologische Arbeitsstoffe im Gesundheitswesen und Wohlfahrtspflege“ (TRBA 250) aus dem Jahr 2003 sollte hier Abhilfe schaffen. Die Arbeitgeberpflichten zum Schutz vor Nadelstichverletzungen sind letztendlich seit dem 1. August 2007 verbindlich festgeschrieben und fordern den Einsatz von sicheren Arbeitsgeräten, insbesondere der damals neu eingeführten Punktionssysteme mit Sicherheitsvorrichtung.



Fachkrankenschwester Christiane Burnickl legt eine Kanüle.

## Risiko Nadelstichverletzungen



### GEFAHR:

Blutübertragbare Virusinfektionen wie Hepatitis B und C, HIV



### HÄUFIGKEIT:

Etwa 500.000 Nadelstichverletzungen pro Jahr



### SCHUTZ:

Arbeitsmittel mit integrierten Sicherheitsvorrichtungen und Verwendung von Einwegprodukten



### Gesundheitsrisiko vermindern

Die Übertragung von Infektionskrankheiten durch eine Stichverletzung mit einer durch Blut verunreinigten Kanüle ist ein nicht zu unterschätzendes Risiko.

Die Verletzung ist in einem solchen Fall häufig für die Entstehung einer Berufsunfähigkeit verantwortlich und führt unmittelbar zu hohen Folgekosten sowie Haftungsrisiken für die Arbeitgeber im Gesundheitswesen.

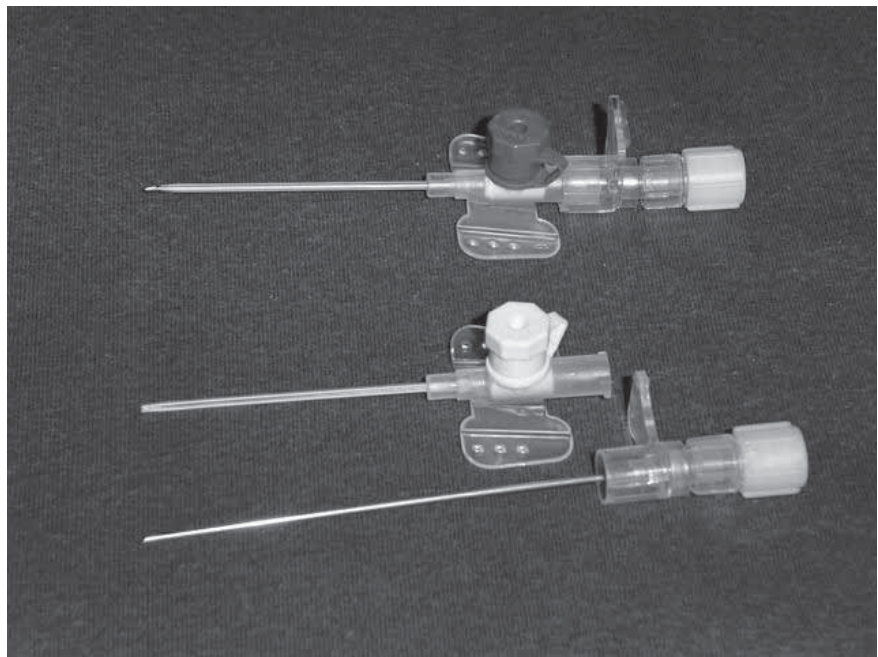
Ziel des Kursprojektes war es, herauszufinden, ob sich die Zahl der jährlich auftretenden Kanülenstichverletzungen im Krankenhaus Barmherzige Brüder nach Einführung der neuen Sicherheitsysteme reduziert hat. Als weiteres Ziel dieser Projektarbeit galt - soweit möglich -, das Kostenaufkommen und somit den wirtschaftlichen Gesichtspunkt zu untersuchen. Mittels einer Mitarbeiterbefragung sollten mögliche Probleme bei der Anwendung der neuen Systeme erfasst werden.

### Betriebsärztlich gemeldete Kanülenstichverletzungen

Die betriebsärztlichen Fallmeldungen von Januar 2005 bis Mai 2008 wurden von den Projektteilnehmern erhoben und ausgewertet. Dabei konnten anhand der anonymen Fallbeschreibungen die

Gesamtzahlen der Arbeitsunfälle durch Kanülenstichverletzungen erfasst werden. Verglichen wurden Arbeitsunfälle durch Kanülenstichverletzungen bei Anwendung von Subcutan-Kanülen, intravenöser Punktionssysteme (Butterfly-Kanülen, Venenverweilkanülen, Monovettenkanülen zur Blutentnahme) und bei der Entsorgung kontaminierter Kanülen.

Während des untersuchten Zeitraumes waren noch keine Sicherheitsvorrichtungen bei Subcutankanülen vorhanden. Dies erklärt, dass der prozentuale Anteil der Verletzungen durch die Anwendung von Subcutankanülen sowie bei der Entsorgung nahezu unverändert blieb. Im Gegensatz dazu wird ersichtlich, dass der Anteil der Arbeitsunfälle bei den Systemen mit Sicherheitsvorrichtung (Butterfly-, Monovetten- und Verweilkanülensysteme) deutlich abnahm. Kanülenstichverletzungen durch Re-capping – also dem Zurückführen der Kanüle in die Verschlusskappe - wurden nach Einführung der Sicherheits-Systeme nicht mehr beobachtet.



*Herkömmliches Punktionssystem für periphervenöse Verweilkanülen*

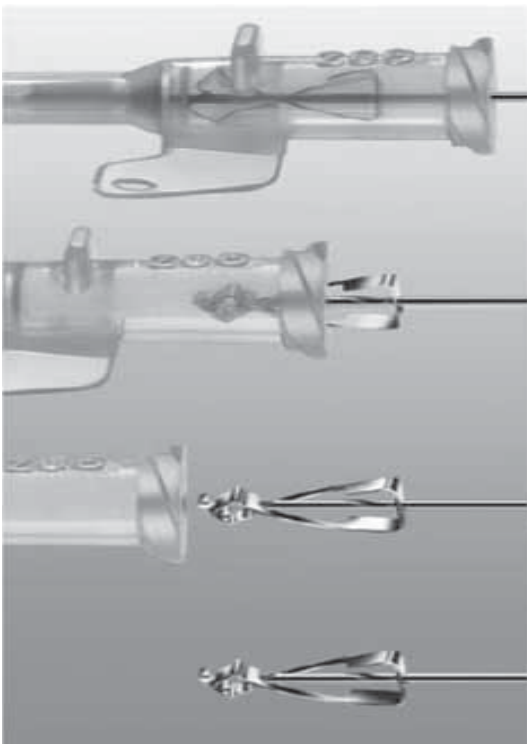
### Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung

Für die Beurteilung der neu eingeführten Kanülensysteme wurde hinsichtlich ihrer Sicherheit, Handhabung und Qualität ein Fragebogen erstellt. 146 Mitarbeiter auf fünf verschiedenen Stationen konnten mit Hilfe des Fragebogens befragt werden. Zur Frage nach der Handhabung der neuen Systeme zeigte sich, dass die Mitarbeiter mit dem neuen System schlechter als mit den herkömmlichen Punktionssystemen zurecht kamen. Die Mehrheit der Befragten war außerdem der Meinung, dass mit der Einführung

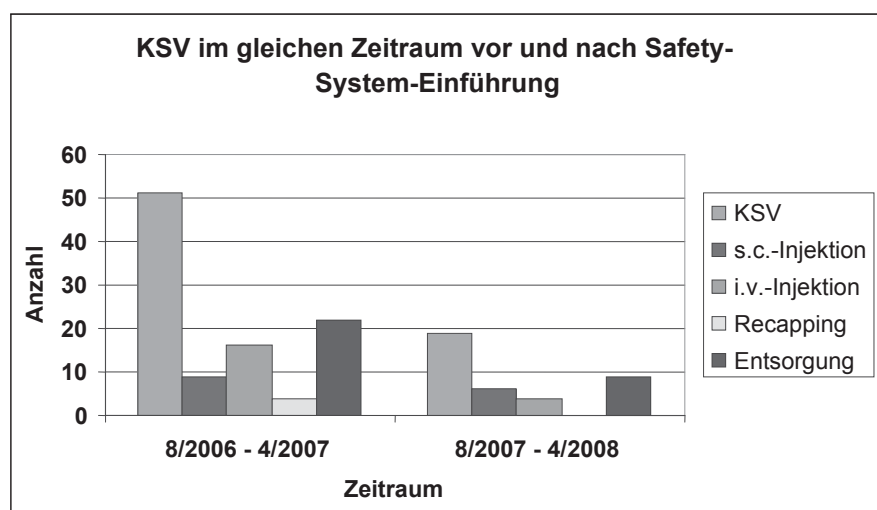
der Safety-Systeme öfter punktiert und somit mehr Material verbraucht wurde. Ein häufigeres Auftreten von Komplikationen wie beispielsweise Thrombophlebitiden oder Hämatombildung nach Punktion wurde von der Mehrzahl der Befragten nicht beobachtet.

### Kostenvergleich

Zur Auswertung des Kostenaufkommens der herkömmlichen Punktionssysteme wurden von den Projektteilnehmern der durchschnittliche Jahresver-



*Vasofix Safety-Mechanismus: Durch die Selbstaktivierung der Stahlfeder ist es nahezu unmöglich sich an den spitzen Kanülenschliff zu verletzen*



*Graphische Darstellung der Kanülenstichverletzungen (KSV) und des jeweiligen Anteils der unterschiedlichen KSV-Formen vor und nach Einführung des Safety-Systems (vergleichbarer Vorjahreszeitraum)*

brauch an Punktionssystemen und die damit verbundenen Kosten geschätzt. Ausgehend von diesen Daten wurden die Kosten, welche durch die preislich teureren Safety-Systeme zu erwarten sind, berechnet. Anhand der Datenlage muss man von mindestens 100.000 Euro pro Jahr an Mehrkosten ausgehen.

Da dem Kurs wesentliche Daten über die Kosten, die bei Kanülenstichverletzungen entstehen – dazu gehören beispielsweise Arbeitsausfall, Kostenübernahme durch BGW, Verwaltungskosten – nicht vorliegen, und aus Gründen des Datenschutzes keine Informationen über die Gesamtzahl der Infektionen, des Impfstatus der betroffenen Mitarbeiter, Nachuntersuchungen oder Postexpositi-

onsprophylaxe vorliegen, war eine Auswertung in diesem Punkt nicht möglich.

### Sicherheit geht vor

Die Ergebnisse der Projektarbeit zeigen, dass die Häufigkeit von Kanülenstichverletzungen durch die Einführung der Sicherheitssysteme bei Butterfly-, Monovetten- und Verweilkanülensystemen sichtlich abgenommen hat. Dagegen ließ sich bei Kanülenstichverletzungen durch Subcutan-Kanülen, welche damals noch keine Sicherheitsvorrichtung hatten, diese Tendenz nicht beobachten. Weitere Untersuchungen hinsichtlich der zukünftigen Anzahl von kanülenbedingten Arbeitsunfällen, da jetzt auch

Sicherheitsvorrichtungen für Subcutan-Kanülen eingeführt wurden, wären von Interesse. Es ist anzunehmen, dass durch die gesetzlich vorgeschriebene Einführung der Sicherheitssysteme entsprechende Mehrkosten anfallen. Ob parallel dazu durch einen weiteren Rückgang der Kanülenstichverletzungen und der damit verbundenen Zusatzkosten ein finanzieller Ausgleich entsteht bleibt offen. Ungeachtet dessen muss die Sicherheit des medizinischen Personals stets im Vordergrund stehen.

Die Kursteilnehmer danken allen Mitarbeitern für ihre freundliche Unterstützung zur Erstellung der Facharbeit.

*Christiane Burnickl,  
Fachkrankenschwester, IVK* ■

# Große Spendenfreudigkeit zur Seligsprechung

Angesichts der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler am 4. Oktober zeigten auch viele ostbayerische Firmen ihre starke Verbundenheit mit dem Orden, dem Krankenhaus und der Klinik St. Hedwig. Ende Oktober konnte Provinzsekretär Frater Eduard Bauer und Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler aus den Händen von Bischofshof-Brauereidirektor Hermann Goß einen

Scheck in Höhe von 5000 Euro (Bild links) entgegen nehmen. Die überaus großzügige Spende in Höhe von 10 000 Euro übergab Geschäftsführer Thomas Pappenberger (Bild Mitte) von der Firma Kappenberger & Braun persönlich an Frater Eduard Bauer vor dem Bild des Seligen. Die Chamer Firma ist dem Haus seit über 20 Jahren verbunden. Auch von der REWAG kam eine Spen-

de in Höhe von 1000 Euro (Bild rechts), die der REWAG-Vorstandsvorsitzende Norbert Breidenbach (3. von links) und Pressesprecher Ludwig Bergbauer (2. von links) dem Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler und Frater Eduard Bauer überreichten. Anschließend konnten die Spender die neue Eustachius-Kugler-Kapelle samt Inforaum besichtigen.

*kio* ■



# Hospitation in Rom

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe auf Besuch im Ospedale San Giovanni Calibita

*Vom 2. bis zum 9. Oktober besuchten Oberarzt Dr. Andreas Falkert sowie Assistenzärztin Ester Scola für einen intensiven fachlichen Austausch das Krankenhaus des italienischen Ordens der Barmherzigen Brüder auf der Tiberinsel.*

Die Tiberinsel befindet sich mitten im historischen Zentrum Roms zwischen Kapitol und Trastevere und war bereits in vorchristlicher Zeit ein Zentrum der antiken Heilkunde. Der Überlieferung nach wurde hier bereits im Jahr 289 v. Chr. nach einer schweren Seuche von Reisenden aus Epidaurus (heutiges Griechenland) ein Askulap-Tempel erbaut. Gegen Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. modellierte man die westliche Spitze der Insel in Form eines Schiffsbugs und platzierte mitten auf der Insel einen Obelisk aus Ägypten. Die Tiberinsel wurde somit zu einem Symbol für das Boot, welches die ärztliche Heilkunst aus dem fernen Griechenland nach Rom transportiert hatte. Sinnbild dafür ist der schlangenumwundene Stab in der Hand des Asklepios, der noch heute Abzeichen des ärztlichen Standes ist. Zu römischer Zeit pilgerten kranke Menschen aus ganz Italien zum Askulap-Heiligtum auf der Tiberinsel und kranke Sklaven, welche auf der Insel geheilt werden konn-



*Westliches Ende der Tiberinsel mit dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder (San Giovanni Calibita)*

ten, wurden später auf Anordnung des römischen Kaisers Claudius für „frei“ erklärt. Auch im Mittelalter setzte sich diese Entwicklung fort und die „Isola Tiberina“ entwickelte sich zu einem Zentrum für Pilger und Heilsuchende. Heute befindet sich auf der Insel neben der Kirche San Bartolomeo und verschiedenen Wohngebäuden das Krankenhaus San Giovanni Calibita, das 1548 gegründet wurde und seitdem im Besitz des Ordens

der Barmherzigen Brüder (ital.: Ordine Fatebenefratelli) ist.

## **Kollegiale Verbundenheit mit Rom**

Bereits 2007 und 2008 wurde Klinikdirektorin Prof. Dr. Birgit Seelbach-Göbel als Referentin für einen Fachkongress auf die Tiberinsel eingeladen. Und auch dieses Jahr wird sie wieder dort im November einen Vortrag halten. Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe hat ihre guten Kontakte genutzt und ihrerseits im vergangenen Juli den Leiter der Pränatalmedizin Prof. Dr. Giuseppe Rizzo aus der Frauenklinik des Ospedale San Giovanni Calibita als Referent zum geburtshilflichen Sommersymposium eingeladen (siehe Bericht in der intern 10/09, S. 328-330). Damit wurde der Grundstein für einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch gelegt. Nach mehreren E-Mails und persönlichen Gesprächen hatten die Rom-Besucher Anfang Oktober schließlich die Gelegenheit, für eine Woche im Krankenhaus der Fatebenefratelli auf der Tiberinsel zu hospitieren.

## **Intensive Weiterbildung**

Auf Einladung von Prof. Dr. Elio Cirese, dem Direktor der Frauenklinik, konnten



*Östliches Ende der Tiberinsel; im Vordergrund die Überreste der Pons aemilius (erbaut 174 v.Chr.).*



Vortrag von Prof. Dr. Giuseppe Rizzo während des Ultraschallkurses.

die beiden Regensburger Ärzte während des Aufenthalts kostenlos an zwei mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen in italienischer Sprache teilnehmen. An den ersten beiden Tagen fand im Ospedale San Giovanni Battista, einer Rehaklinik des Malteserordens unmittelbar vor den Toren der Stadt, eine zweitägiger Intensivkurs zum Thema „Fetale Echokardiographie“ statt. Die exzellenten Vorträge über angeborene Herzfehler und deren frühzeitige Erkennung im Mutterleib wurden von renommierten italienischen Ultraschallexperten vorgetragen. Geleitet wurde die gesamte Veranstaltung von Prof. Dr. Giuseppe Rizzo, den die Besucher bereits in Regensburg kennengelernt hatten.

An den folgenden Tagen konnten Dr. Andreas Falkert und Ester Scola an einem Intensivkurs „Vaginale Operationen“ teilnehmen, der vor Ort im Ospedale San Giovanni Calibita auf der Tiberinsel stattfand. Neben den theoretischen Einführungen und Vorträgen – sie durften in einem Gastvortrag auch die vaginalen Operationstechniken in Regensburg vorstellen - bestand reichlich Gelegenheit, den Arbeitsalltag der italienischen Kollegen hautnah kennenzulernen und aktiv an den Operationen mitzuwirken. Neben Assistenzen bei gynäkologischen Eingriffen unterschied-

licher Schwierigkeitsgrade wurden auf Wunsch der italienischen Kollegen auch einige OP-Techniken wie die Inkontinenz- bzw. Senkungsoperationen aus der Regensburger Frauenklinik demonstriert und im Anschluss lebhaft diskutiert. Darüber hinaus konnten die beiden Regensburger täglich an den zahlreichen Teambesprechungen teilnehmen und wurden großzügig in alle Bereiche des Krankenhauses – inklusive dem Kreißsaal, der Schwangerenambulanz und den Stationen - eingeführt.

### Erschwerter Krankenhausbetrieb

Mit 382 Betten, acht medizinischen Fachdisziplinen sowie einer Apotheke, einem Labor und einem Pathologischem Institut gehört das Ospedale San Giovanni Calibita zu den Krankenhäusern der Maximalversorgung in Rom und hat vor Ort einen ausgezeichneten Ruf hinsichtlich der ärztlichen und pflegerischen Versorgung. Mit circa 20 000 stationären Fällen, knapp 30 000 Konsultationen der Notfallambulanz sowie circa 4 000 Geburten pro Jahr wird von den circa 1 000 Mitarbeitern ein enormes Maß an Arbeit geleistet. Im Eingangsbereich gleicht das Krankenhaus bereits in den frühen Morgenstunden einem Ameisenhaufen und aufgrund der baulichen Situation und des Denkmalschutzes sowie der limitierenden Insellage wird jeder Raum maximal ausgenutzt. Krankenzimmer, Behandlungsplätze und Arztzimmer sind teilweise sehr klein und werden von mehreren Personen gleichzeitig belegt. Dies stellt einen deutlichen Unterschied zum gewohnten deutschen Arbeitsum-



Im OP zusammen mit Prof. Dr. Elio Cirese, dem Direktor der Frauenklinik auf der Tiberinsel (Kurs Vaginale Operationen).

feld dar. Doch trotz der ganzen Hektik und der beengten Verhältnisse haben die Regensburger Besucher in allen Bereichen des Krankenhauses stets die überschwängliche und fröhliche italienische Stimmung gespürt und wurden überall herzlich mit offenen Armen empfangen.

### Einblicke ins Gesundheitswesen

Die ärztlichen Kollegen, die sie in der kurzen Zeit kennenlernen durften, waren alle sehr engagiert. Die italienischen Ärzte interessierten sich vor allem für unsere deutschen Behandlungsstandards beziehungsweise für die Arbeitssituation der Ärzte in Deutschland. Aufgrund der unterschiedlichen Strukturen des Gesundheitswesens verbringen die meisten Fachärzte in Italien nur eine bestimmte



Ein kurzer „Pausen-Kaffee“ mit ärztlichen Kollegen aus der Frauenklinik; rechts im Bild Assistenzärztin Ester Scola

Anzahl von Stunden im Krankenhaus und arbeiten nebenbei fast ausnahmslos noch in einem „ambulatorio“ (vergleichbar einer kleineren deutschen Praxis), wo eigene Patienten auf privatärztlicher Basis versorgt werden. Patienten in Italien haben zwar mit der staatlichen Einheitsversicherung Anspruch auf eine kostenlose ärztliche Versorgung in einer Krankenanstalt beziehungsweise Poliklinik. Aufgrund der langen Wartezeiten und der schlechten baulichen sowie personellen Zustände staatlicher Einrichtungen leisten viele Menschen jedoch im Krankheitsfall private Zahlungen, um eine adäquate ärztliche

und pflegerische Versorgung zu erhalten. Dem entsprechend stellt die privatärztliche Tätigkeit für die erfahrenen (Krankenhaus-)Ärzte einen lukrativen Zusatzverdienst dar und wird ungern aufgegeben. Durch die Überalterung der italienischen Ärzteschaft – das Arbeiten bis zum 67. Lebensjahr ist hier eher die Regel - wird es für den ärztlichen Nachwuchs immer schwieriger, nach Erreichen des Facharztes eine fundierte Weiterbildung beziehungsweise eine der begehrten Klinikanstellungen zu bekommen. Viele Assistenzärzte sind zudem mit ihrer beruflichen Situation sehr unzufrieden, da sie häufig für

geringe Bezahlung arbeiten und mehrfach während der Ausbildung die Klinik wechseln. Feste Arbeitsverträge sind in Italien die Ausnahme.

Nach einer Woche voller neuer Eindrücke und Freundschaften haben sich die zwei Regensburger Ärzte wieder auf die Rückreise begeben und sind nach nur einer Stunde Flugzeit wieder im mittlerweile sehr herbstlichen Regensburg angekommen. Ein Gegenbesuch der italienischen Kollegen in der Frauenklinik der Barmherzigen Brüder in Regensburg ist bereits für das nächste Jahr geplant. Die obligatorische Münze haben Dr. Andreas Falkert und Ester Scola selbstverständlich noch vor ihrer Abreise in den Trevi-Brunnen geworfen...

Danken möchten sie an dieser Stelle noch ihrer Chefin Prof. Dr. Birgit Seelbach-Göbel sowie der Geschäftsführer Peter Lenz für die stets wohlwollende Unterstützung!

*Dr. Andreas Falkert, Oberarzt,  
Klinik für Gynäkologie und  
Geburtshilfe*

*Ester Scola, Assistenzärztin,  
Klinik für Gynäkologie und  
Geburtshilfe*



*Blick über das Forum Romanum mit Kolosseum im Hintergrund.*

## Stiftungsprofessur für die Kinderchirurgie

### Professor Dr. Reingruber erhielt den Ruf an die Universität Regensburg

Professor Dr. Bertram Reingruber (links im Bild), Chefarzt der Klinik für Kinderchirurgie, wurde an der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg zum Professor für das Fach Kinderchirurgie ernannt: Den Ruf erteilte Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch schon im April. Am 30. September wurde in einem kleinen Festakt mit dem Rektor der Universität Regensburg, Professor Dr. Thomas Strothotte (rechts im Bild), der Dienstvertrag unterzeichnet. Damit ist nun auch die Kinderchirurgie ein vollwertiges Mitglied und Bestandteil des Curriculums der medizinischen Fakultät.

Die lange geplante akademische Aufwertung der Kinderchirurgie und damit auch der universitären Kindermedizin insgesamt ist jetzt in einem Stiftungsvertrag niedergelegt. Dieser sieht vor, dass die Finanzierung der von den Barmher-

zigen Brüdern der Universität gestifteten Professur komplett durch die Barmherzigen Brüder übernommen wird. Von dieser akademischen Neuausrichtung profitieren vor allem auch die Regensburger Medizinstudenten. Für sie finden, wie bereits zuvor die Kurse in der Kinder- und Jugendheilkunde, nun auch die Kinderchirurgischen Kurse des Chirurgie-Praktikums an der Hedwigs-Klinik sowie die entsprechenden Vorlesungen an der hiesigen Universität statt. Ferner wird Professor Reingruber lang geplante Forschungsvorhaben nun gezielt angehen können. Diese werden im Verbund mit den bestehenden universitären Einrichtungen unter dem Dach des Lehrstuhls für Chirurgie und in enger Kooperation mit dem Lehrstuhl für Kinder- und Jugendheilkunde geplant und umgesetzt. Unbenommen der akademischen For-



schung und Lehre an der Universität Regensburg findet die kinderchirurgische Patientenversorgung einschließlich der ambulanten und stationären Notfallbehandlung wie bisher selbstverständlich ausschließlich an der Klinik St. Hedwig statt.

*Svenja Uihlein*

## Benefizkonzert mit dem Jugendblasorchester Pettendorf

Sie sind stets gern gesehene musikalische Gäste: die jungen Musiker des Jugendblasorchesters Pettendorf. Ende Oktober begeisterte das junge Orchester unter der Leitung von Kreis- und stellvertretendem Bezirksdirigenten Josef Dietz das Publikum mit anspruchsvoller symphonischer Blasmusik bei einem Benefizkonzert in der Kirche St. Pius. Die Ouvertüre und das Freudenfest von Georg Friedrich Händel bildeten den Auftakt des musikalischen Reigens der von Klassik bis hin zum Webber-Musical-Song „Don't cry for me Argentina“ die ganze Bandbreite ihres musikalischen Könnens widerspiegelte. Vor allem Prior Pater Leodegar Klinger zeigte sich angetan von der Spielfreude der



jungen Musiker, die sich darüber hinaus auch noch für die Gemeinschaft einsetzen. Die spontane Spende der Konzert-

besucher in Höhe von 613 Euro kommt der Palliativarbeit des Krankenhauses Barmherzige Brüder zugute. *kio* ■

## Spende für kranke Früh- und Neugeborene

Anlässlich des diesjährigen Gründungsfestes des Obst- und Gartenbauvereins Moosham-Sengkofen hat der Verein auf Erinnerungsgeschenke verzichtet und zusammen mit dem Erlös aus einer Blumentombola eine Spende für die kranken Früh- und Neugeborenen der Klinik St. Hedwig gesammelt. So kam ein Spendenbetrag von insgesamt 250 Euro zusammen. Der Vereinsvorstand Hermine Treintl und Schatzmeisterin Mariele Joachimsthaler übergaben am

2. Oktober die Spende an die Klinik. Pflegedirektor Gerhard Harrer freute sich sehr über die Spende und bedankte sich für das Engagement des Vereins.

Auch die Feinkost-Metzgerei Schmid spendete der Klinik St. Hedwig am 17. November eine Summe in Höhe von 1 000 Euro zu Gunsten kranker früh- und neugeborener Kinder. Die Feinkost-Metzgerei Schmid verzichtet alljährlich auf Weihnachtsgeschenke für Kunden

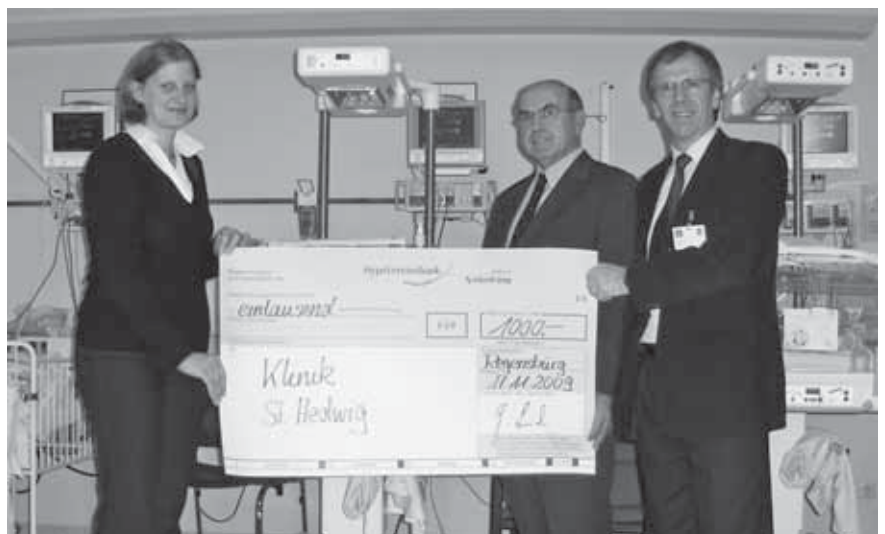
und spendet stattdessen den Betrag an eine soziale, gemeinnützige Einrichtung.

Dank der Spenden können für die kranken früh- und neugeborenen Kinder und deren Eltern Gegenstände angeschafft werden, welche zur Verbesserung der Patientenbetreuung beitragen.

*Elisabeth Saller,  
Sekretärin der Geschäftsführung,  
Klinik St. Hedwig* ■



Vorsitzende Hermine Treintl (l.) und Schatzmeisterin Mariele Joachimsthaler (r.) mit Pflegedirektor Gerhard Harrer.



v.l.n.r.: Alexandra Schmid und Gerhard Schmid von der Feinkost-Metzgerei Schmid sowie Pflegedirektor Gerhard Harrer.

# Neues Endoskop für Kinderurologie entwickelt

Die Urologie gilt als Wegbereiter für die modernen endoskopischen Techniken in der Diagnostik und Therapie. Die ersten endoskopischen Untersuchungen der männlichen Harnröhre liegen bereits über 180 Jahre zurück. Zunehmende Erfahrung und vor allem die ständige Verbesserung der Instrumente führte zu einer fulminanten Entwicklung der Endoskopie in nahezu allen medizinischen Fachbereichen.

## Individuelle Gerätegröße notwendig

In der Erwachsenen-Urologie ist die Endoskopie zur Behandlung unterschiedlichster Erkrankungen des unteren aber auch des oberen Harntraktes als modernes, minimal-invasives Verfahren längst zum Standard geworden. Da die individuell angepasste Gerätegröße eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine atraumatische Endoskopie in der Kinderurologie ist, limitierte bislang das Missverhältnis zwischen Instrumentenlänge und notwendigen Arbeitskanälen den Einsatz im Kindesalter.



v.l.n.r.: Dieter Mallmann, Medizinprodukteberater; Prof. Dr. Wolfgang Rösch; Susanne Huber, Produktmanagerin; Dipl.Ing. Eberhard Körner, Leiter Entwicklung Instrumente

## Fruchtbare Kooperation

In über fünfjähriger Zusammenarbeit mit der Firma Richard Wolf Endoskope in Knittlingen und der Klinik für Kinderurologie im Hause wurde jetzt ein Operationsendoskop mit einerseits aus-

reichender Länge, mit andererseits aber einem sehr kleinen Gerätedurchmesser entwickelt. Damit können alle modernen Operationsverfahren wie auch endoskopischer Antirefluxplastik, Blasentumorresektion und Steintherapie bereits im Kindesalter schonend durchgeführt werden.

## Gut zu wissen

Gerade in der Kinderurologie ist das Risiko von Schleimhautläsionen in der Urethra durch die Verwendung zu groß-lumiger Geräte sehr hoch. Lebenslange Komplikationen durch rezidivierende Strukturen können die Folge sein.

Während hervorragende Miniaturgeräte zur Behandlung von Säuglingen entwickelt wurden, stand bislang kein Endoskop zur atraumatischen Behandlung männlicher Schulkinder und Jugendlicher zur Verfügung. Die Schaftlänge der klassischen Kindergeräte ist aber bei Jugendlichen nicht ausreichend, um bis in die proximale Harnröhre beziehungsweise in die Blase zu gelangen. Nicht selten waren Kompromisse die Folge.

Mit dem neuen schwachkalibrigen Zystourethroskop wurde diese Lücke jetzt geschlossen: Die neuen schwachkalibrigen Endoskope der Firma Wolf ermöglichen ab jetzt auch im Schulkind- und Adoleszentenalter eine atraumatische und gleichzeitig effektive Diagnose und Therapie nach den Kriterien der modernen Endo-Urologie.

## Prototyp im Einsatz

Am 3. November überreichte eine Delegation der Firma Wolf den Prototyp dieses Gerätes im Wert von über 9 000 Euro an Professor Dr. Wolfgang Rösch für den Routineeinsatz in der Klinik für Kinderurologie. Mit dem Einsatz dieses Gerätes wird nun endlich eine Lücke geschlossen, um auch diesem speziellen Patientenklientel eine atraumatische und gleichzeitig effektive Diagnostik und Therapie nach den Kriterien der modernen Endo-Urologie zur Verfügung zu stellen.

*Prof. Dr. Wolfgang Rösch,  
Chefarzt,  
Klinik für Kinderurologie*

# „Gesicht zeigen mit Herz“

## Zahlreiche Mitarbeiter wurden geehrt

Im Rahmen einer Feier wurden am 28. Oktober zahlreiche Mitarbeiter geehrt, die auf einen langjährigen Dienst im Hause zurückblicken können. Insgesamt wurden an diesem Tag 190 Jubilare gefeiert, die schon zehn Jahre und sogar 45 Jahre der Dienstgemeinschaft angehören und diese auch mitgeprägt haben. Nach einem feierlichen Wortgottesdienst, der von den Mitarbeitern in St. Pius gestaltet wurde, konnte Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler neben den Ehrengästen die Dienstjubilare im Großen Hörsaal von St. Vinzenz begrüßen.



*Helmuth Beer (Bildmitte) ist seit 45 Jahren und Rita Stöckinger (l.) sowie Ursula Schmalz (r.) seit 40 Jahren Teil der Dienstgemeinschaft.*

## Jahrzehnte an Treue und Engagement

Zu Beginn seiner Rede verwies Dr. Kestler mit großer Anerkennung und

und dem Umgang untereinander begründet aber auch in dem guten Verhältnis und der Bindung der Mitarbeiter zum

der Hoffnung Ausdruck, dass man miteinander den Herausforderungen auch in der Zukunft gewachsen sein werde.



*Nunmehr stolze 35 Jahre halten diese Kollegen dem Krankenhaus ihre Treue.*

Bewunderung auf die Summe der Dienstjahre, die die Jubilare zusammen abgeleistet haben. Man könne anhand dieser Zahlen nur erahnen, welches Engagement hier dahintersteht. Daher sei es nur mehr als Rechtens, dass man sie, die Jubilare, am heutigen Tag in den Mittelpunkt stellt und für das Geleistete ehrt. Dr. Kestler gab einen Rückblick über die Entwicklung des Hauses der letzten Jahre und Jahrzehnte. Die Jubilare haben einen nicht unwesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass das Krankenhaus Barmherzige Brüder in der Region und auch überregional einen guten Ruf genieße und so gut etabliert sei. Dies sei sicher in dem guten „Miteinander“

Orden der Barmherzigen Brüder. Der Geschäftsführer sprach den Jubilaren seinen herzlichen Dank für die Treue und ihren großen Einsatz aus und gab

## Wertschätzung untereinander

Pater Provinzial Emerich Steigerwald, der zu dieser Feierstunde aus München angereist war, dankte in seiner sehr persönlichen Rede zunächst für die Mitwirkung aller Mitarbeiter bei den Feierlichkeiten zur Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler. Anschließend sagte er den Jubilaren dafür Dank, dass sie sich durch ihr Handeln und Tun in die Dienstgemeinschaft im Sinne der Hospitalität und am Beispiel des Ordensgründers Johannes von Gott einbringen. Pater Provinzial würdigte die Treue zum Haus, zur Dienstgemeinschaft und die gegenseitige Wertschätzung, die man



*Ganze 30 Jahre sind diese Mitarbeiter für die Barmherzigen Brüder in Regensburg aktiv.*



*Seit 25 Jahren engagieren sich die abgebildeten Kollegen im Haus.*

Dass man diese leeren Seiten nicht unbeschrieben lasse und alle gemeinsam noch viele Seiten in diesem Buch schreiben mögen, war der Wunsch an die Dienstjubilare von Karlheinz Kuhn. Der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung zeigte sich nicht ganz ohne Stolz, einer dieser Mitautoren sein zu dürfen und er dankte allen Mitarbeitern und Kollegen insbesondere bei den Geehrten, dass sie ihn an diesem fiktiven Buch mitschreiben lassen.

spüren und erfahren kann. Er verwies auch darauf, dass man wie bisher auch in Zukunft Probleme gemeinsam tragen muss. Pater Provinzial berichtete von seinen eigenen Beobachtungen. So sei ihm aufgefallen, dass man sich untereinander, aber auch den Angehörigen und Patienten gegenüber freundlich begegnet und grüßt. Dies sei ein Ausdruck dafür, dass man sich mit Herz begegne, dass man diesem Herz ein Gesicht verleiht. „Gesicht zeigen mit Herz“ dies möge uns auch in Zukunft erhalten bleiben, so der persönliche Wunsch des Provinzial zum Schluss seiner Rede und er wünschte allen Jubelgästen eine erfüllende Zeit.

### **Am Buch mitschreiben**

Karlheinz Kuhn von der Mitarbeitervertretung stellte in seiner Rede ein „Buch“ vor, in dem von Neuerungen, Dienstgemeinschaft, Dienstleistung, Kollegialität,



*Ein 20-jähriges Jubiläum feierten diese Mitarbeiter.*

Freundschaft, Angst, Menschlichkeit und Nächstenliebe zu lesen sei. Die Autoren dieses Buches sind die Mitarbeiter unseres Hauses, das Buch sei den Patienten und den Familien der Mitarbeiter gewidmet. Das Buch werde durch den Orden der Barmherzigen Brüder verlegt und man könne es nicht käuflich erwerben, man könne es nur erleben und es wären noch viele Seiten zu schreiben.

Zum Abschluss traf man sich noch in den Räumen der ehemaligen Cafeteria zu einem Stehempfang für die Jubilare, bei dem in einer sehr angenehmen Atmosphäre über die gemeinsam erlebten Zeiten angeregt geplaudert wurde.

*Karlheinz Kuhn, MAV* ■



*Diese Kollegen arbeiten nun seit 10 Jahren für das Krankenhaus.*

## Willkommen, Dr. Conz

Dr. Christian Conz, geboren 1975 in Straubing, ist seit dem 1. Oktober neuer Oberarzt in der Klinik für Plastische-, Hand- und wiederherstellende Chirurgie bei Chefarzt Privatdozent Dr. Marcus Spies. Der gebürtige Niederbayer hatte nach absolvierter Schulausbildung in Straubing das Medizinstudium in Regensburg begonnen. Den Klinischen Teil des Studiums absolvierte er anschließend an der Technischen Universität in München.

Von Anfang an bestand bei ihm ein großes Interesse an der menschlichen Anatomie. Da sich gerade die Plastische Chirurgie mit sämtlichen Körperregionen beschäftigt und sich zum Ziel setzt, Form und Funktion wiederherzustellen, wuchs bei ihm die Leidenschaft für dieses Fach vom ersten Tag an. Sein Handwerk erlernte Dr. Conz zum Großteil

bei Dr. Andreas Schmidt, Chefarzt für Plastische-, Hand- und Rekonstruktive Mikrochirurgie an der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik in Murnau. Hier sammelte er große Erfahrungen in der Plastischen-, Hand- und Wiederherstellenden Chirurgie sowie Verbrennungschirurgie und – fächerübergreifend – auch in der Unfallchirurgie. Die Ästhetische Chirurgie – die fünfte Säule der Plastischen Chirurgie – erlernte er vor allem bei Dr. Erwin Falter, Chefarzt der Abteilung für Plastische-, Ästhetische und Handchirurgie an der Kreisklinik in Ebersberg, wo eine große Anzahl moderner Operationsverfahren zur Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes durchgeführt werden. Sein besonderes Interesse gilt den Lappenplastiken und kinderchirurgischen Eingriffen. Somit ist Dr. Christian Conz



bestens gerüstet für die neuen Aufgaben und die ihm übertragene Verantwortung als neuer Oberarzt.

Dr. Conz ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von fünf und zwei Jahren. Seine Frau ist Gynäkologin und war zuletzt im Klinikum Dritter Orden in München tätig. Seine Freizeit verbringt er gerne mit seiner Familie, widmet sich dem Sport und der Fotografie. ■

## Radler wurden belohnt

### AOK-Aktion verzeichnete knapp 1 600 Teilnehmer

Aus 160 verschiedenen Firmen, Betrieben und Institutionen des Stadt- und Landkreises Regensburg haben fast 1 600 Mitarbeiter an der AOK-Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ teilgenommen. Zum Abschluss der dreimonatigen Gesundheitsaktion wurden in der AOK-Direktion Regensburg den Hauptgewinnern die regionalen Preise übergeben.

#### Jeder gewinnt

„Die Umwelt schonen, Treibstoff sparen und dabei noch etwas für die eigene Gesundheit tun – somit ist jeder Teilnehmer ein Gewinner“, stellte AOK-Direktor Richard Deml fest. Ohne die starke Unterstützung der Regensburger Betriebe sei dieses Ergebnis allerdings nicht möglich, so Deml. Stellvertretend dafür dankte er Hartmut Schiese, dem Betriebsleiter von der SGB Starkstrom Gerätebau GmbH. Dessen Mitarbeiterin Sabrina Retzer sowie Markus Sander von der EDV-Abteilung des Krankenhauses Barmherzige Brüder konnten sich über je ein Fahrrad freuen. Die beiden Hauptpreise wurden der AOK-Direktion Regensburg vom Zweiradcenter Stadler und der Fahrradmanufaktur VSF zur Verfügung gestellt.

#### Mit frischem Schwung

„Erklärtes Ziel der Aktion war, die Arbeitnehmer zur Bewegung zu animieren. Fahrradfahren macht Spaß und schafft einen freien Kopf für den Arbeitstag“, sind sich Artur Nowak von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und Wilhelm



Markus Sander (3. v. r.) freut sich über das neue Rad zusammen mit MAV-Vorsitzenden Karlheinz Kuhn (l.) und AOK-Direktor Richard Deml (m.).

Dürr, der geschäftsführende DGB-Regionsvorsitzende, einig. Die Aktion fand bereits zum neunten Mal statt. Unterstützt wurde sie auch dieses Jahr vom ADFC, dem Bayerischen Gesundheitsministerium, der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) sowie dem DGB Bayern.

„Im Namen des Krankenhauses Barmherzige Brüder wünschen wir unserem Mitarbeiter Markus Sander natürlich allzeit gute Fahrt“, betonte MAV-Vorsitzender Karlheinz Kuhn bei der Preisverleihung.

Dieter Reisinger, AOK ■

# Wer wird den Stein wegwälzen?

## Ökumenischer Kleinkind-Gedenkgottesdienst in St. Hedwig

Dass der Verlust eines lieben Menschen lastend wie ein Stein auf Hinterbliebenen liegen kann, diese Erfahrung teilen wohl viele Menschen, die trauern. Und diesen Stein von der Seele wälzen, ist harte Arbeit. Trauerarbeit, wie die Psychologie so treffend sagt.

Um ein Kind trauern, ist noch einmal eine ganz eigene Herausforderung. Ein Stück von einem selbst ist da unter die Erde gelegt worden. Ein Teil von mir ist da gestorben und begraben - unwiderwillig abgetrennt worden von mir, dem Vater, der Mutter des Kindes. Oft drücken betroffene Eltern mit solchen oder ähnlichen Worten aus, wie ihnen angesichts des Verlusts ihres Kindes innerlich geschehen ist und noch geschieht. Wie erdrückt von diesem Verlust wird ihnen abverlangt, ihr Leben weiterzuleben.

### Gott ist bei Dir

Die ökumenische Vorbereitungsgruppe unter der Leitung der katholischen Klinikseelsorgerin Luitgard Biederer-Wutsios und dem evangelischen Pfarrer und Klinikseelsorger Wolfgang Reindlmeier plant alljährlich einen Gedenkgottesdienst in der Klinikkirche St. Hedwig, um der Kinder zu gedenken, die fast gar nicht oder nur kurz den Weg ins Leben gefunden haben. Sich nicht allein mit diesem Schicksal fühlen zu müssen, kann es ein wenig leichter machen auf diesem zunächst so trostlosen Weg. Dazu braucht es Begegnungen. Das ist auch die Hoffnung, die den Gottesdienst trägt: Dass ihre Eltern, ihre Geschwister, die Großeltern vielleicht wenigstens einmal im Jahr so einen Ort der Begegnung finden können. Und nicht nur einen Ort der Begegnung mit Betroffenen, auch eine Weise der Begegnung mit Gott, an den sich all die Fragen und Klagen richten und der doch verborgen bleibt.

### Klagen und anklagen

Vor diesem Gott klagen, ja ihn anklagen zu dürfen, ist eine der Botschaften die-

ses Gottesdiensts. Sinnbildhaft waren dafür die Steinbrocken, die von der ökumenischen Vorbereitungsgruppe an die Gedenkstele in der Klinikkirche getragen wurden. Aber auch dafür konnte diese Gottesdiensthandlung Symbol sein: Dass man alles, was einen in der Trauer so niederdrückt, vor Gott hinlegen darf; ihm aufbürden, was für einen selber zu schwer ist. Und es von Gott angenommen zu wissen. Dieser Vorgang der Erleichterung im wahrsten Sinne des Wortes, ist wohl für jeden Trauernden ein langsamer, nicht selten nur mühsam voranschreitender Prozess. Aber ein Prozess, bei dem es vorwärts geht: eine Bewegung aus der Erstarrung der Trauer behutsam wieder ins lebendige Leben. Ein Weg aus der inneren Düsternis allmählich hinein in einen neuen Tag.

### Den Felsklotz der Trauer wegwälzen

Die deutende Bildbetrachtung zum Evangelientext, gesprochen von Pfarrer Reindlmeier, nahm dies auf: Die Frauen des Ostermorgens mit ihrer bange Frage, wie der Felsbrocken vor Jesu Grab fortzuwälzen sei – eingetaucht in das warme bergende Licht des Auferstehungstags. Der Stein, der die Lebenden von dem Toten trennte, noch sichtbar - aber schon unter neuem Vorzeichen. Dass ein neues Vorzeichen wirklich möglich ist, das wollte der kleine Hand-schmeichler aus Stein den erstaunlich vielen großen und kleinen Teilnehmern des Gottesdiensts begreifbar und fühlbar machen. Nach dem Segensgang in den Altarraum wurde er jedem Anwesenden in die Hand gelegt. Jeder war einzigartig in seiner Beschaffenheit - geformt als kleines Herz. Dieser war jetzt nicht mehr der große harte kalte Brocken vom Gottesdienstbeginn. Sondern ein herzförmiger, glatter Stein, der bereit ist, Trost zu spenden. Und die Wärme zurückzuschenken, die ein Stein speichern kann, wenn er nur ein wenig in der Sonne liegt.



### Dankbar für jeden erlebten Moment

Dass Gott selber dieser Trost sein will, das wurde in der Geste des Handauflegens deutlich. Und in den ganz persönlich jedem einzelnen zugesprochenen Segensworten der beiden Seelsorger. Was geschieht, wenn sich ein trauernder Mensch mit all seinem Schweren diesem Gott anvertraut, das verdichtete sich noch einmal in der kleinen Meditation gegen Ende:

Immer noch weine ich,  
aber ich spüre, es wird ruhiger in mir.  
Eine stille Dankbarkeit beginnt zu wachsen  
auf dem Grund der Tränen.  
Vielleicht, dass es nie mehr sein wird,  
aber dass es war,  
dieses Schönste kann niemand mir rauben.  
Mag ich auch verwundet bleiben, so glaube ich doch,  
dass ich eines Tages über die Klage hinauswachsen werde.

Manch einer der Teilnehmer des Gottesdiensts mag mit schwerer Last in den Kirchenraum getreten sein, manchmal wenige Wochen, manchmal Jahre nach dem Verlust des eigenen Kindes. Wenn diese Botschaft der Verwandlung des Schweren ihn oder sie auch nur ein wenig erreicht hätte, dann könnte nach diesen dichten Momenten des Betens, Singens und Hörens die eine oder andere Last ein wenig an Gewicht verloren haben.

*Eva Brunnbauer,  
Sozialdienst Klinik St. Hedwig* ■

## Die MAV stellt sich vor

### Wie heißen Sie und wie alt sind Sie?

Mein Name ist Karlheinz Kuhn. Ich stehe im 52. Lebensjahr.

### Welche Funktion haben Sie im Haus?

Ich bin als Krankenpfleger im Notfallzentrum in Teilzeit tätig.

### Wie lange sind Sie schon im Haus beschäftigt?

Ich darf auf 35 Dienstjahre zurückblicken.

### Haben Sie eine spezielle Funktion in der MAV? Wenn ja, beschreiben Sie Ihre besonderen Aufgaben.

Ich bin in der zweiten Amtsperiode Vorsitzender dieses Gremiums. Meine Aufgabe in dieser Funktion ist - wenn man so will - die Geschäftsführung der Mitarbeitervertretung, bei der ich durch meine Stellvertreterin Frau Beck und unseren Schriftführer Herrn Anlauf unterstützt werde. Die spezielle Aufgabe des Vorsitzenden ist es, zu den Sitzungen der MAV einzuladen, die Tagesordnung festzulegen und die Sitzungen zu leiten. Der Vorsitzende ist im Allgemeinen auch der Sprecher des Gremiums. Er vertritt die Entscheidungen und Meinungen der Mitarbeitervertretung nach außen. Ich will damit sagen, dass ein Vorsitzender keine besondere Stellung innerhalb der MAV einnimmt. Alle Mitglieder der Mitarbeitervertretung sind gleichberechtigt. Darüber hinaus bin ich noch Mitglied im Wirtschaftsausschuss und im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit. Man kann sich vorstellen, dass dieses Amt mit den vielfältigen Aufgaben nicht so „nebenher“ wahrgenommen werden kann. Deshalb bin ich für diese Tätigkeit zum Teil freigestellt.

### Waren Sie schon einmal in der MAV und wenn ja, wie lange engagieren Sie sich schon?

Ich bin seit 23 Jahren durchgehend Mitglied der MAV - Dank des Ver-

trauens meiner Kolleginnen und Kollegen.

### Warum engagieren Sie sich für die MAV? Was sind Ihre persönlichen Motive?

Es ist immer einfach, Kritik und Unzufriedenheit zu üben oder zu äußern ohne letztendlich dafür Verantwortung zu übernehmen oder dagegen etwas zu tun. So einfach wollte und will ich es mir nicht machen. Man muss auch selbst aktiv sein, um unbefriedigende Umstände zu ändern. Da sehe ich in meiner Arbeit in der MAV eine Möglichkeit, dazu gegen diese unbefriedigenden Umstände, wenn ich es mal so nennen darf, etwas zu tun. Ganz persönlich bin ich für meine Kolleginnen und Kollegen in der Mitarbeitervertretung. Das Wort „persönlich“ ist mir dabei sehr wichtig. Ich werde immer versuchen, für jeden Einzelnen in unserer Dienstgemeinschaft, für seine eigenen Anliegen und Probleme, die sich auf dienstlicher, arbeitsrechtlicher aber auch – ich sag‘ es einfach mal so - zwischenmenschlicher Ebene bewegen, da zu sein und einzutreten.

### Welches Thema beschäftigt Sie persönlich aktuell am meisten und welches Thema würden Sie daher im Rahmen Ihrer MAV-Tätigkeit gerne anpacken?

Neben den alltäglichen Themen wie Dienstvereinbarungen, Mitarbeiterbefragungen, Tarifpolitik und Zertifizierung beschäftigt mich seit geraumer Zeit das Wort „Dienstgemeinschaft“. Gerade im Zusammenhang mit der Zertifizierung an unserem Haus und den damit verbunden Leistungen und Anstrengungen die unsere Kolleginnen und Kollegen in allen Abteilungen erbringen, beeindruckt es mich tief. Es zeigt, welche Ressourcen an unserem Hause vorhanden sind. Im Rahmen der Zertifizierung wurde aber auch deutlich, welche Herausforderung auf uns zu kommen, die in der Gesundheitspolitik und Gesellschaftspolitik begründet sind. Daher ist es meiner Ansicht nach wichtiger denn je, für unser Haus, die Gemeinschaft oder das Bewusstsein des



Miteinanders weiter zufördern und auszubauen. Denn nur gemeinsam sind wir diesen Anforderungen gewachsen. Hier sind Egoismen total fehl am Platz. Diese Egoismen auszuräumen und Dienstgemeinschaft zu leben, ist mein Bestreben. Dies kann man vielleicht auch durch mehr Transparenz und Information für den Einzelnen erreichen und so liegt mir sehr daran, von Seiten der Mitarbeitervertretung mehr und besser zu informieren. Und ich denke wir haben in der neuen Amtszeit schon gute Ansätze dafür gefunden was die Öffentlichkeitsarbeit und Interne Mitarbeiterkommunikation betrifft. Es sei an dieser Stelle an die Artikelserie „Tatort MAV“ erinnert.

### Was macht Ihnen persönlich bei Ihrer MAV-Tätigkeit am meisten Spaß?

Es ergeben sich viele interessante Begegnungen und Gespräche mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Und wenn man es vor einem nicht so ernsten Hintergrund sieht, ergibt sich auch manch' „kuriose“ Begebenheit in unserer Dienstgemeinschaft die einem zu Schmunzeln anregen. - Nein, im Ernst ... Es macht mir sehr viel Spaß, für die Belange und Interessen meiner Kolleginnen und Kollegen einzutreten. Und vor allem macht es mir Freude, wenn wir von der MAV einer

Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter bei einem Anliegen oder Problem helfen konnten.

### Was läuft Ihrer Meinung nach im Krankenhaus besonders gut? Wie sticht das Krankenhaus besonders positiv hervor?

Pater Provinzial Emerich Steigerwald hat in seiner Rede zur diesjährigen Jubelfeier für unsere langjährigen Mitarbeiter einen Satz gesagt der mich nachhaltig beschäftigte: "Ein Gesicht mit Herz zeigen - dem Herzen ein Gesicht verleihen." Und er meinte damit den freundlichen Gruß bei Begegnungen untereinander und dem Patienten gegenüber in unserem Hause. Er sah dies darin begründet, dass unsere Mitarbeiter

auch mit dem Herzen bei ihrer täglichen Arbeit sind. Dies kann ich auch aus eigener Erfahrung bestätigen. Oft wird mir im Notfallzentrum von Patienten und Angehörigen gesagt, dass wir ein freundliches, herzliches - eben ein anders Haus seien.

Obwohl wir von „Natur“ aus andere Lager vertreten und damit manchmal konträre Meinungen und Ansichten haben, möchte ich doch die Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung unseres Haus nicht unerwähnt lassen. Es findet ein offener, fairer und auf gegenseitigem Vertrauen basierender Dialog statt und wie ich meine, kann dies nur zum Nutzen für uns alle sein.

**Zu guter Letzt: Wenn Sie drei Wünsche frei hätten für die Prüfeninger**

### Str. bzw. Klinik St. Hedwig, was würden Sie sich wünschen?

Eigentlich habe ich meine Wünsche schon versteckt formuliert:

....da wäre die gelebte Dienstgemeinschaft

....das „Gesicht mit Herz“, dass mir das auch noch in Zukunft oft in unserem Hause begegnet

...und dass wir weiterhin auf den guten Dialog und auf die Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung bauen können.

**Vielen herzlichen Dank für das Gespräch!**

*Das Interview führte Svenja Uihlein*

## Die Zukunft im Blick...

### Klausurtagung der Mitarbeitervertretung 2009

Die Mitglieder der MAV trafen sich vom 23. bis 24. Oktober in Kostenz zu ihrer jährlichen Klausurtagung, bei der vielfältige Themen und Fragen behandelt werden wollten und auch wurden. So standen Themen wie Mitarbeiterbefragung, Novellierung der Mitarbeitervertreterordnung, Entwicklungen in der AVR oder die anstehenden Verhandlungen der Arbeitsrechtlichen Kommission im Zusammenhang mit der Tarifrunde 2010 im TVöD auf der Tagesordnung.

Schwerpunkte bei der Klausur waren aber die Auswertung der Mitarbeiterbefragung in Bezug der MAV-Arbeit. Hier wurden Ergebnisse analysiert und Konzepte für die Zukunft erarbeitet. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Stand der Zertifizierung und die damit verbundenen Entwicklungen. Oberarzt Dr. Tobias Weißgerber hielt zu diesem Themenkomplex ein sehr ausführliches und fundiertes Referat.



*Kamingespräch mit Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler.*



*Die MAV-Mitglieder in Kostenz.*

In einem sogenannten „Kamingespräch“ wurden in einer zwanglosen Runde, an dem auch Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler teilnahm, aktuelle und in die zukunftsweisende Themen und Probleme angesprochen und diskutiert. Man war sich darüber einig, dass man zusammen mit den Mitarbeitern die dabei angesprochenen und aufgezeigten Probleme auch in Zukunft bewältigen wird.

Da dies auch die erste Klausurtagung nach den Neuwahlen war, diente sie auch dem gegenseitigen Kennenlernen der „alten Hasen“ und der „Jungen“, also der Neumitglieder, innerhalb des Gremiums.

*Karlheinz Kuhn, MAV*



# Licht, Schatten, Meer und Himmel...

Alles, was Künstlerin Mariana Steiner umgibt, fesselt sie

Die Reihe „Kunst im Krankenhaus“ präsentiert wieder eine faszinierende Künstlerin: Die Regensburger Malerin und Keramikerin Mariana Steiner, aufgewachsen in Argentinien, Costa Rica und Deutschland, zeigt Werke so bunt und vielfältig wie ihr Leben. Die farbenfrohen Acryl- und Ölbilder spielen mit Licht und Schatten, laden ein ans Meer und lassen Delfine tanzen. Die Ausstellung „Leben in Tangogassen und Wasserwelten“ zeigt neben Malerei und Grafik auch Keramikarbeiten der Künstlerin.

Ausstellungseröffnung war am 3. Dezember in der Krankenhauskirche St. Pius. Zu sehen sind die künstlerischen Arbeiten von Mariana Steiner bis 21. März 2010 täglich während der Besuchszeiten im Krankenhaus.

## Vita von Mariana Steiner

- geboren in Buenos Aires/Argentinien
- aufgewachsen in Argentinien, Costa Rica und Deutschland
- Studium der Kunst und Kunsterziehung in Buenos Aires und in Regensburg
- Ausbildung zur Keramikerin an der Berufsfachschule Landshut
- seit 1990 freischaffende Künstlerin
- seit 2006 Werkstattmeisterin für Keramik am Blindeninstitut Regensburg

Ein ausführlicher Bericht zur Vernissage erfolgt im neuen Jahr.

*Kirsten Oberhoff* ■



# Großer Andrang bei den Adventsmärkten

Vom Klosterlikör und Adventskranz zur Holzeisenbahn wurde viel geboten



Die Eingangshallen der beiden Regensburger Häuser verwandelten sich auch heuer wieder in kleine Weihnachtsmärkte und erfreuten am 18. November Patienten, Besucher und Mitarbeiter. Schon um 8.00 Uhr in der Früh bildeten sich lange Schlangen an den Kassen. Jeder wollte schauen und sich wenigstens eine Kleinigkeit mit nach Hause nehmen oder sich auf die Station beziehungsweise in das Büro stellen.

Ein Blumenmeer aus Weihnachtssternen sowie sehr geschmackvoll und liebevoll gefertigte Kränze und Gestecke aus der Klostersgärtnerei Reichenbach, buntes Holzspielzeug für die Kleinen und Selbstgezimmertes aus der Schreinerwerkstatt Reichenbach, feuerroter Granatapfel- Klosterlikör aus Algasing, sowie köstliche Weine aus dem Klosterkeller der Barmherzigen Brüder im österreichischen Burgenland fanden regen Absatz. Alle großen und kleinen Präsente wurden wunderschön ausgestellt und die Geschenke sind garantiert aus eigener Herstellung - sind sie doch alle gefertigt in den Behindertenwerkstätten des Ordens der Barmherzigen Brüder in Reichenbach, Algasing, Gremsdorf und Straubing.

Der Verkaufserlös betrug diesmal 13 926,10 Euro und kommt wieder der Behindertenarbeit der Barmherzigen Brüder zugute. Damit überschritt das Große Haus an der Prüfenering Straße



diesmal erstmalig die 10 000 Euro-Schallmauer. Werkstattleiter Walter Kagerer von der Behindertenwerkstatt der Barmherzigen Brüder in Reichenbach bedankt sich hiermit bei allen Regensburger Helfern, insbesondere bei Schwester Cäcilia, Gislinde Dammer und Gerhard Fröhler, die während des ganzen Tages die Adventsbasare unterstützt haben. Er betont, dass sich alle Mitarbeiter aus den Behindertenwerkstätten und der Klostersgärtnerei immer wieder auf die Adventsbasare freuen, weil sie so gut aufgenommen werden. Die Behindertenwerkstätten, die Klostersgärtnerei und der Regensburger Pastoralrat sagen allen ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Kirsten Oberhoff, Svenja Uihlein ■





# Adventliche Begegnung

In diesem Jahr fand am 10. Dezember die Adventsfeier für die Mitarbeiter statt. Zu Beginn stand der adventliche Wortgottesdienst in der Kirche St. Pius.

Nach den Begrüßungsworten von Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler führten Sybille Kagerer, katholische Klinikseelsorgerin, und Nicole Giegold, evangelische Klinikseelsorgerin, durch den Gottesdienst. Mesner Frater Odo hatte die Kirche mit Kerzen wunderschön illuminiert. Die Mitarbeiter Melanie und Bernhard von Station 33 umrahmten den

Gottesdienst musikalisch mit Orgel und Trompete. Das Thema des Gottesdienstes lautete: „Alles Formsache?“. Dabei war aber weniger die Zertifizierung des Krankenhauses gemeint, sondern vielmehr die Form, die wir unserem Leben und uns selbst geben wollen.

An diesen besinnlichen Gottesdienst schloss sich dann der gesellige Teil an: Im Innenhof des Speisesaals war ein Weihnachtsmarkt mit Budenzauber aufgebaut, wo sich die Mitarbeiter mit Glühwein, Lebkuchen und anderen Le-

ckereien stärken konnten. Auch drinnen war der Besucherandrang groß, zumal es draußen leider immer wieder leicht regnete. Aber der Stimmung tat dies keinen Abbruch. Alle nutzten die Gelegenheit, auch mal außerhalb des Dienstes auf den Stationen gesellig zusammen zu sein und sich zu unterhalten. Der Küche und allen anderen guten Geistern sei hiermit auch ein Lob und Dank ausgesprochen für diesen wunderbaren Abend.

*Nicole Giegold, Klinikseelsorgerin* ■

